**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 21=41 (1875)

**Heft:** 15

Artikel: Die schweizerische Befestigungsfrage

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94925

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Allgemeine

# Schweizerische Militär=Zeitung.

### Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLI. Jahrgang.

Bafel.

17. April 1875.

Nr. 15.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester tft franko durch die Schweiz Fr. 8. 50. Die Bestellungen werden direkt an "Penno Bhwabe, Perlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird det den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Die schweizerische Besesstigungefrage. (Fortsepung.) - Ueber Berwendung gesattelter Reitpferde. J. v. Berby bu Bernois, Studien über Truppenführung. (Fortsepung.) — Eidgenossenschaft: Kreisschreiben; Militärschulen. (Schluß.)

### Die schweizerische Befestigung&frage.

(Fortfegung.)

Die Hauptsache ist, bas Werk so anzulegen, baß es erstens seinen Zweck als Sperre ersüllen kann, und zweitens, daß der Feind dasselbe nicht aus der Ferne zu beschießen und mit einer überlegenen Arztillerie zu zerstören vermag. — Je enger das Defilée, besto besser. Unter Umständen erfüllen solche Forts den Zweck am besten, wenn sie so angelegt sind, daß sie den Feind, wenn er auf der Straße vorrücken wollte, im Rücken beschießen können.

Freistehenbe Berke (wie Sperren von Bruden) beburfen größere Dimensionen und eine stärkere Armirung.

Es hat nichts zu sagen, wenn ber Feind die Gebirgssperren auf Nebenwegen umgehen kann. Wenn ihm die Artillerie nicht folgt, wird er schwerlich in die Sbene herunter zu steigen wagen.

Die Absicht ift, nie die Forts sich selbst zu überslassen, sobald der Feind Miene macht, ein Fort anzugreisen, werden Truppen von der Armee detaschirt, die dasselbe zu unterstüßen, oder eine Diverssion zu seinen Gunften zu machen haben.

Wenn man mit ben Forts auch nicht alle Straßen sperren kann, so wird boch schon die Sperrung der einen ober andern die Operationen des Feindes besbeutend hindern und die eigenen sehr erleichtern können.

An die verschanzte Aufnahmöstellung stellen wir die Unforderung: centrale Lage, Frontausdehnung von 4—5 Stunden, angelehnte Flügel, gesicherte Berbindungslinie nach rückwärts und so gesicherte Zufuhr.

Wir sind nicht in der Lage großartige Festungen, wie Verona, Antwerpen, Köln, Strafburg u. s. w. anzulegen. 4 bis 5 Forts nuffen uns genügen. Im Rothfalle muß Feldbefestigung nachhelfen.

Jebes Fort bebarf 18—24 schwerer Geschütze (24: Pfünder und einige Mörser) zur Armirung und soll eine Besatung von 2 Kompagnien bis 1 Bastaillon aufnehmen können.

Als Material burfte hauptsächlich Erbe zu verwenden sein. Unter Umständen könnten auch Mauerwekt und Sisenkonstruktionen Anwendung sinden.

Die Forts muffen eine gemauerte Contre-Escarpe und gebeckte Raume besitzen. Ebenso barf Brunnen und Bulvermagazin nicht fehlen.

Sehr munschenswerth ware, hinter ber Linie isoliter Werke noch eine innere Enceinte zu haben, welche ben Kern beckt und ben Raum sichert, wo sich die Magazine, Fabriken u. s. w. besinden und die Eruppen lagern. Die Herstellung dieser innern Umfassung bürfte allerdings bedeutende Arbeiten ersordern. Unter Umständen könnte man eine Stellung mählen, wo die Natur schon für eine innere Umfassung gesorgt hat. Eine solche müßte durch einige Batterien gesichert werden.

Ob es möglich ware, einen solchen Ort zu fine ben, ber biesen Anforderungen entspricht? Wir glausben ja, boch wollen wir nicht vorgreifend die Sache, welche ber eingehendsten Prufung werth ift, beshandeln.

Im Nothfall wird man bie innere Enceinte aus Felbschanzen bilben konnen.

Gleichwohl möchten wir schon hier unserer Ansficht Ausbruck geben, daß die schweizerische Lanbessbefestigung burchaus nicht nach dem Spstem anderer Staaten ausgeführt werden barf.

Unser Reduit im Großen sind die Alpen. Es genügt für uns die Hauptthäler und Berbindungen zu sperren, um eine Festung von ungeheuerm Umsfang zu erhalten. Da ist keine Einschließung möglich. Die Deboucheen ber Thäler in die Sbene sind unsere Ausfallspforten, durch die wir wieder zur Offensive übergeben können.

Gewiß ware es sehr wunschenswerth und vorstheilhaft, eine eigentliche Centralstellung, ein versschatzes Schlachtselb zu haben. Nicht daß wir glaubten, unsere Defensive auf dieses beschränken zu sollen, boch wenn der Feind unsere Armeen zusuckbrängt, so fände hier das Gros der Armee eine Zuflucht und die Wasse bes Feindes wurde auf diesen Punkt gezogen.

Hier wurde die Armee durch die Besatzungstruppen (die Landwehren) verstärkt. Die Abgänge können ergänzt werden. Bei Ausställen wirken die beiden Ausgebote zusammen. Endlich wäre die Armee immer gleich wieder in andere Richtungen verwendbar, da der Centralplatz ohnedieß genügend mit Besatzungstruppen versehen wäre.

Keine Rudficht auf baburch entstehenbe Gefahr für Behauptung bes Plates murbe bie Urmee fest-halten. Dieselbe kann immer in allen Richtungen operiren.

Es ift übrigens gar nicht gesagt, baß bie ganze Armee sich, wenn sie zuruckgebrangt wird, auf ben Centralplat (ober bie Centralstellung) zuruckziehen musse.

Habt und waren 2 Divisionen zwischen bem Renensburger- und Genfersee, die 6 andern an der Aar gestanden, so könnten die ersteren (wenn sich auch die Centralstellung oder der Centralplatz an einem Punkt der Gotthardbahn befindet, wie wir dieses annehmen müssen) doch nach dem Wallis oder dem Oberland zurückziehen und hier Stellung nehmen, um ergebenden Falles wieder die Offensive zu ersgreisen.

Hier konnten sie vielleicht burch Bebrohung von Flanken und Ruden best gegen ben Centralplat nachbrangenben Feinbest bessere Dienste leisten, als wenn sich alle Krafte auf einem Punkte zusammens brangen.

Es find im Lauf ber Zeit schon verschiebene Borsichläge für einen Centralplatz gemacht worden. So hat man z. B. das Urserenthal (und ben Gotthard, bessen ftrategische Wichtigkeit nicht zu verkennen ist) beantragt.

Jebenfalls sollte man bas Reuß= und Tessinthal burch je ein Fort sperren.

Als eigentlicher Centralplatz scheint aber ber Gotthard etwas zu hoch gelegen, zu rauh, auch find hier die Bedürfnisse (selbst Holz) schwer zu besichaffen.

Andere Borschläge waren die durch See und Gebirg von der Welt abgeschlossenn Kantone Unterwalden oder Uri zu befestigen. Es ist nun richtig, diese beiden Kantone ließen sich mit sehr geringen Mitteln besestigen, doch wäre es auch schwierig von benselben aus wieder mit großen Massen in Angriff überzugehen.

Ein weiterer Antrag mar, ben Burgenftod zu befestigen. Dieses hatte ben Nachtheil und die Gesfahren aller Aufstellungen auf bem Gebirg.

Oberst Joh. Wieland, ber ältere, und General Dufour hielten Luzern als Centralplat in strates gischer Beziehung für am geeignetsten.

Wirklich bietet dieser Ort einige Vortheile. Die Emme und Reuß wurden die innere Enceinte bilz ben; die Forts wurden bis Rothenburg vorgeschoben, von den Ausläufern des Pilatus dis zum Zuzgersee reichen. Der Rucken und die Flanken sind gebeckt. Ginschließung nicht möglich.

Auch ber Kanton Schwyz, wo die Flanken an Zuger- und Zurichersee lehnen und nur eine kurze Strecke, ober einzelne Straßen zu sperren wären, könnte zum Reduitplat eingerichtet werden.

Jebenfalls burfte von bem Rebuitplat verlangt werben, baß er im Herzen, b. h. in ber Mitte ber Schweiz und in ber Nähe ber Gottharbbahn (ober an bieser selbst) liege. Dieses bamit die Zusuhr ber Verpstegung im Nothfall aus Italien gesischert ist.

Eine solche Befestigung burfte in Berbinbung mit ben kleinen Sperren in ben Thalern ben größten und hartnäckigsten Widerstand in Aussicht stellen, und uns mehr gegen einen Angriff schützen, als dieses eine einjährige Unterrichtszeit für unsere Armee vermöchte.

Es handelt sich babei burchaus nicht barum, daß bas ganze Befestigungsprojekt sogleich in Angriff genommen werde. Für den Augenblick genügt das nothwendigste und nächstliegende.

Satte man überhaupt seit 50 Jahren jährlich etwas für Befestigungen und Anschaffung schwerer Artillerie gethan, so wurde man jest nicht so übel baran sein.

Bei ben jetigen politischen Berhaltniffen ber Schweiz icheint die Westfront unserer Grenze, besonbers aber ber Rheinübergang bei Basel unsere Ausmerksamkeit zu perdienen.

Der Rheinübergang bei Basel konnte von einer frangösischen Urmee zur Ausfallspforte nach Gub- beutschland benütt werben.

Die Festung Belsort liegt nahe; ein Uebergang bei Basel, durch Ueberraschung bewirkt, konnte, wenn Frankreich einen Einfall in Sübbeutschland beabsichtigen sollte, nicht ganz außerhalb der Kombinationen des damit beauftragten Generals liegen, dieses um so mehr, als eine Stromüberschreitung von Hüningen abwärts mit sehr ernsten Schwiezrigkeiten zu kampfen hätte.

Die Gefahr, daß Deutschland über Basel in Frankreich eindringen wolle, scheint viel geringer, gleichwohl haben französische Zeitungen auch dieser Befürchtung Raum gegeben. \*)

<sup>\*)</sup> Borgavel Jahren hat "la Republique française" gelaritéten: "Il importe, en effet, que les officiers français imitent un peu les officiers allemands, qui sont en si grand nombre dans ce petit pays et qui l'étudient sous toutes les faces dans un but qu'il est facile à comprendre. Il est certaine, que dans le prochain conflit européen la Suisse sera appelée à jouer fatalement un rôle considérable. L'entreprise du chemin de fer du Saint-Gotthard, l'incroyable renonciation de ce qui fut le gouvernement impérial à l'exécution du chemin de fer du Simplon, l'alliance possible et si vivement indiquée de l'Italie et de l'Allemagne font de la Suisse moderne un des noeuds stratégiques les plus importants de l'Europe, puisque c'est autour d'elle et chez

Es ist richtig, jeber Staat ist wie ber einzelne Bürger berechtigt von seinem Nachbar zu verlangen, baß er ihn nicht gefährbe. Da nun Frankreich eine Beseftigung von Basel wünscht und Deutschland bamit ein Gesallen gethan wird, es aber im höchsten Interesse ber Schweiz liegt, daß der Rheinzübergang bei Basel gesichert werbe, so sollte die Besestigung dieses Punktes in dem Maße als sie nothwendig ist, nicht weiter ausgeschoben, sondern balbigst in Angriff genommen werben.

Es handelt sich bei dieser Besestigung nicht darum aus Basel einen großen Manövrirz ober Genztralplatz zu machen. Dazu ist er burch seine Lage an der äußersten Grenze nicht geeignet. Es genügt, den Rheinübergang burch 1 ober 2 Forts zu sichern.

Wenn wir so bie nöthige Borkehrung treffen, haben wir wenigstens bie beruhigende Gewißheit, baß wir nichts unterlassen haben, die Gefahr abzuswenden, welche zunächst eine Neutralitätsverletzung herbeiführen könnte.

Ich spreche hier nicht in eigenem Interesse; ich bin Militar und im Ernstfalle haben diese einen Werth, der ihnen in Friedenszeiten oft nicht beigemessen wird, doch als Schweizer muß ich wunschen, daß die Gefahren vom Baterland abgewendet und ihm die Schrecken und Drangsale erspart werden, welche es unsehlbar tressen wurden, wenn es Kriegsschauplat und Tummelplatzweier fremder Armeen wurde.

Was die unglucklichen Bewohner des Kriegstheaters erwartet, weiß nur, wer den Krieg aus eigener Anschauung kennt. Oft bleiben dem Bürger und Bauern nichts als die Augen sein Ungluck zu beweinen.

Die Koften ber Befestigungsanlagen von Basel, bie, wie gesagt, gar nicht großartig zu sein brauschen, burften burch Behebung ber nächsten Gefahr einer Neutralitätsverletzung (und ihrer unausbleib.

elle que se résoudra l'une des solutions de ce grand problème européen.

La trouée de Belfort, la ville de Bâle et les deux rives de l'Asr et du Rhin jusqu'aux Alpes sont des conditions stratégiques trop nécessaires à l'Allemagne pour qu'elle n'envisage pas déjà la possibilité de se les assimiler, vu tout au moins la nécessité d'étudier et d'envisager cette possibilité sous toutes ses faces. L'état-major berlinois est prévoyant . . . En tout état de cause l'état-major allemand surveille activement la Suisse et y envoye ses meilleurs officiers, qui y deumeurent à poste fixe avec toutes les autorisations possibles . . . . . .

C'est ce que l'on appelle prévoir. Or en guerre, prévoir c'est la première des qualités de ceux qui sont appelés à diriger, mais une qualité qui ne s'obtient que par un travail incessant et une grande élévation d'idées et de vues.

C'est pourquoi nous recommandons aux officiers travailleurs d'aller en Suisse. Ils y apprendront beaucoup, et ils y verront en particulier comment un peuple intelligent, ayant à sa disposition l'un des points stratégiques les plus importants de l'Europe depuis 1870, Bâle s'arrange de manière à le conserver sans fortifications et à le perdre irrémédiablement par sa faute à la prochaine guerre. Avis à qui de droit.

Es ist richtig, jeber Staat ist wie ber einzelne lichen Folge, Verwicklung in ben Krieg) nicht zu ürger berechtigt von seinem Nachbar zu verlangen, theuer bezahlt sein.

Ein Fort mit einigen schweren Kanonen und gezogenen Mörsern, welches zwischen bem Rhein und Allschwyl (in ber Nähe ber Straße nach Burgfelden) errichtet wurde, durfte die nächste Gesfahr einer Ueberrumpelung der Brücke von Basel beheben. Später könnte die Besestigung durch ein weiteres Fort auf der Anhöhe vor Binningen oder auf dem Bruderholz vervollständigt werden. Letteres hätte den Bortheil, daß dei Bertheidigung der bortigen Stellung der rechte Flügel einen guten Stützpunkt erhalten wurde.

Selbstverständlich könnte die Sicherung von Bassel auch in anderer Weise als in der angegebenen stattsinden. So könnte z. B. ein Werk auf Chrisschona, ein anderes vor Binningen errichtet werden. Die Ebene ließe sich statt durch ein Fort auch durch einen eisernen Thurm sichern. Doch es handelt sich für uns durchaus nicht darum, irgend etwas Bestimmtes vorzuschlagen.

Wir begnügen uns hier einen Gebanken zu geben und überlassen bie eventuelle Ausführung bem Geniekorps, immerhin mit bem Wunsche, baß alls fällige Deckungen nicht in so schwachen Dimensionen gehalten werben, baß ihr eigentlicher Zweck "Deckung" illusorisch werbe.

Rächst Basel verdienen die Jurapässe besondere Ausmerksamkeit. In dem Jahre 1871 ist durch diesselben die Bourbaki'sche Armee in die Schweiz gestommen. Der traurige Zustand dieser Armee ist uns noch in Erinnerung. Doch eines Tages dürsten andere, solidere Truppen an unserm Thor den Eingang verlangen und dann wird die Entwassenung nicht so leicht von Statten gehen.

Auch hier liegt die größte Gefahr in der Ueberraschung. Machen einige Sperren diese unmöglich,
bann haben wir immer Zeit geeignete Borkehrungen
zu treffen, unsere Armee auszubieten, zu vereinigen
und dem Feinde den Eingang zu verwehren; ohne
Bergleich schwieriger stellen sich die Berhältnisse,
wenn der Feind schon aus den Pässen bebouchirt
ist und wir ihn jeht in dieselben wieder zuruckwersen sollen.

Ueber bie weiteren Lanbesbefestigungen mare es eine mußige Sache weitere Borschläge zu machen. Unsere Absicht war, die Frage anzuregen und die Ausmerksamkeit auf bas Nächstliegenbe zu lenken.

(Schluß folgt.)

## Neber Berwendung gesattelter Reitpferde zur Fortbringung von Geschüken und Fuhr= werken.

(Siezu eine Beilage.)

Die großen Berluste, welche die Bespannungen ber Geschütze im Gesecht heutigen Tages erleiben, wodurch die Batterien oft ernstlich der Gesahr außzgesett sind, bei rudgängigen Bewegungen in Feinzbeshand zu fallen, haben vielsach den Gedanken rege gemacht, die Reitpserde der Kavallerie im